

B e s c h l u s s
des Landesausschusses der Hamburger CDU
am 18. November 2015

Der Landesausschuss hat beschlossen:

„Olympia2024 – Jahrhundertchance für Hamburg nutzen“

Im März dieses Jahres hat Hamburg den Zuschlag des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) für die deutsche Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 erhalten. Am 29. November 2015 findet das Referendum zur Bewerbung Hamburgs um die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 statt. Dass die Hamburger überhaupt darüber entscheiden können, ob sich Hamburg um die Olympia 2024 bewerben soll, geht auf eine Initiative der CDU zurück.

Viele Menschen sind bereits seit Langem Feuer und Flamme für Olympische und Paralympische Spiele in unserer Hansestadt. Ebenso wie die CDU Hamburg, die sich bereits in den 1980er Jahren dafür stark gemacht hatte. Es war der CDU-geführte Senat, der sich bereits 2001 unter dem Motto: „Feuer und Flamme.“ für eine Bewerbung Hamburgs um die Olympischen Spiele einsetzte.

Auch heute sind viele Menschen in unserer Stadt noch immer von dem Wert Olympischer und Paralympischer Spiele in Hamburg überzeugt. Olympia 2024 ist eine Jahrhundertchance für Hamburg. Gerade Hamburg als weltoffene Stadt hat das Potential, die Welt zu begeistern. Mit Olympischen Spielen in Hamburg würde unsere Stadt aktiv einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung leisten. Ein friedliches Fest des Sports mit Sportlern und Fans aus der ganzen Welt würde der Hansestadt Hamburg gut zu Gesicht stehen.

Olympia bietet die einzigartige Gelegenheit, die Aufmerksamkeit von Milliarden Menschen weltweit auf unsere Stadt zu lenken und sich als guter Gastgeber zu präsentieren. Dieses Stadtmarketing ist von ganz besonderem Wert für die Anziehungskraft unserer Stadt in der Welt und wirkt über viele Jahrzehnte nach. Der daraus erwachsende wirtschaftliche Nutzen ist enorm. Die positiven Auswirkungen sowohl auf den Tourismus in Hamburg und die damit verbundenen Einnahmen für die Stadt als auch auf potentielle Investoren sind groß.

Die Hamburger würden dauerhaft von einer besseren Infrastruktur, insbesondere im Verkehrs- und Sportbereich, profitieren. Dadurch können Projekte angestoßen werden, die ohne die vom Bund und dem IOC gewährten Olympia-Zuschüsse nicht zu finanzieren wären und andere ohnehin geplante Projekte zur langfristigen Stadtentwicklung können vorgezogen werden.

Teure Bauwerke mit unverhältnismäßigen Folgekosten in der Nachnutzung, sogenannte „weiße Elefanten“ wird es in Hamburg nicht geben. Wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachhaltigkeit werden von uns zum Wohle des olympischen Vermächtnisses, der „Legacy“, von Anfang an groß geschrieben. Aus dem Olympischen Dorf sollen Wohnungen werden, aus der Olympiaschwimmhalle ein Ort für Leistungsschwimmer und Freizeitbadegäste, das Olympiastadion wird nach den Spielen maßvoll zurückgebaut und U-Bahnlinien sollen dort gebaut werden, wo sie auch dauerhaft benötigt werden.

Diese Aufgabe gilt es zu meistern. Wie alle Großprojekte dieser Art, die ohne Erfahrungswerte in der eigenen Stadt durchgeführt werden, bestehen neben Chancen auch Risiken. Uns geht es darum, diese Risiken transparent zu handhaben und realistisch einzuschätzen. Dies muss von der ersten Minute an geschehen. Mögliche Kostensteigerungen müssen bei allen Projekten realistisch berücksichtigt werden. Aus Fehlern der Vergangenheit muss dabei gelernt werden, um das Vertrauen der Bürger in die Politik dauerhaft sicherzustellen und die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 in Hamburg zum Erfolg zu führen.

Jedoch mit Sorge sehen wir den Umgang von Bürgermeister Scholz und seines rot-grünen Senates mit der Finanzierungsplanung der Olympischen und Paralympischen Spiele. Die aufgestellten Kosten sind zwar transparent dargestellt und auch mit der möglichen Sorgfalt gerechnet. Dass jedoch der Anteil, den Hamburg maximal tragen will, ohne Zustimmung des Bundes vorab einseitig veröffentlicht wurde, ist ärgerlich und hochgradig unprofessionell. Erpressung ist kein geeignetes politisches Verhandlungsinstrument.

Hamburg steht aktuell vor zwei großen Herausforderungen: Olympia und die Flüchtlingskrise. Nur wenn Bürgermeister Scholz und sein rot-grüner Senat die Flüchtlingskrise in den Griff bekommt, können wir die Hamburger auch davon überzeugen, dass wir Olympia in Hamburg schaffen. Das muss uns klar sein, das muss Scholz klar sein. Jetzt ist Teamwork angesagt. Der zum Teil herrschaftliche Regierungsstil von Scholz muss ein Ende haben.

Jahrhundertchance nutzen, Risiken begrenzen:

Hamburg kann und muss beweisen, dass Olympische und Paralympische Spiele nachhaltig, mit breiter Unterstützung in der Bevölkerung und unter Wahrung von Sozial- und Umweltstandards zum Wohle der ganzen Stadt möglich sind. Diese Jahrhundertchance hat Hamburg nun. Unsere Hansestadt kann zeigen, dass sie optimistisch in die Zukunft blickt und sich nicht auf dem in der Vergangenheit erarbeiteten Wohlstand ausruht. Diese Zuversicht ist wichtig für eine dynamische Entwicklung der gesamten Metropolregion Hamburg. Um diese Jahrhundertchance zu nutzen und die Risiken zu begrenzen, muss der Senat mindestens die folgenden Punkte konsequent berücksichtigen und umsetzen:

- Klare Ziele definieren und die Chancen besser benennen
Die CDU Hamburg ist davon überzeugt, dass die Vorteile von Olympischen und Paralympischen Spielen in Hamburg deutlich überwiegen. Allerdings muss noch klarer definiert werden, welche Ziele mit Olympia 2024 für Hamburg verbunden sind und die Vorteile stärker herausstellen. Hier ist insbesondere der Senat und allen voran der Bürgermeister gefordert, um eine echte Euphorie in der ganzen Stadt zu erzeugen. Ganz Hamburg sollte Feuer und Flamme sein.
- Dem Ehrenamt Flügel verleihen
Politik kann nicht alles. Dem ehrenamtlichen, bürgerschaftlichen Engagement kommt daher eine überragende Bedeutung für das Funktionieren eines Gemeinwesens zu. Dies gilt auch für Olympia 2024. Mit Blick auf Planung, Vorbereitung und Durchführung der Spiele sollte innerhalb der Bewerbungsgesellschaft und später ggf. des Organisationskomitees

eine „Ehrenamts-Agentur“ gegründet werden, die die Einbindung freiwilliger Helfer und die Förderung der Unterstützer aus der Privatwirtschaft verbessert.

- Kein Gigantismus
Für die Akzeptanz der Olympischen und Paralympischen Spiele bei den Hamburgern und den langfristigen Nutzen der Spiele für die Stadt ist ein nachhaltiges Konzept entscheidend. Als Grundlage fordern wir einen verantwortungsvollen Umgang mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Interessen. Bei der weiteren Planung und Umsetzung müssen diese Werte stets berücksichtigt und öffentlich kommuniziert werden.
- Langfristige Stadtentwicklungsprojekte in den Fokus nehmen
Es ist richtig und wichtig, dass die Olympischen und Paralympischen Spiele nicht isoliert betrachtet werden. Die Bedeutung für die städtebauliche Entwicklung sowie die Modernisierung und Erweiterung der Infrastruktur ist groß. Die Olympia-Planungen müssen auch weiterhin in die langfristigen Entwicklungsziele der Stadt eingebettet werden.
- Sicherheit für die Hafenvirtschaft
Unabhängig von einer möglichen Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele im Jahr 2024 muss sichergestellt werden, dass der Hafen als Rückgrat von Wirtschaft und Wohlstand durch Olympia keinen Schaden nimmt. Vor diesem Hintergrund dürfen die Olympiaplanungen nicht einseitig auf Kosten der Hafenvirtschaft durchgeführt werden. Sämtliche Entscheidungen für die Olympiastätten im Hafenbereich müssen im Einklang und unter Einbeziehung der Hafenunternehmen getroffen werden. Hier muss der Hamburger Senat seine Kommunikation und Abstimmungsprozesse dringend verbessern.
- Breitensport- und Leistungssport müssen profitieren
Mit Olympia werden die Sportstätten für Breiten- und Leistungssport ausgebaut und umfassend modernisiert. Hamburg würde endgültig zu *der* deutschen Sportmetropole. Das Beispiel der Spiele 2012 in London hat gezeigt, dass bereits in den Jahren zuvor eine Welle der Sportbegeisterung durch ganz Großbritannien lief. Sowohl die Mitgliederzahlen in den Vereinen des Breitensports als auch die Medaillenausbeute bei internationalen Sportwettkämpfen sind dort deutlich gestiegen. Dieser positive Effekt hält bis heute an. Hamburg sollte vor diesem Hintergrund eine eigene, auf Dauerhaftigkeit angelegte Förderinitiative für Sportvereine und Leistungssportler auflegen, die über die bisherigen Förderwege hinausgeht.
- Reibungslosen Stadtbetrieb garantieren
Auch wenn Olympia eine große Herausforderung für die gesamte Stadt ist und allen Behörden Höchstleistungen abverlangt, darf der Stadtbetrieb nicht darunter leiden. Dies würde die Akzeptanz der Bürger vollkommen zu Recht gefährden. Der Senat darf die Sicherheit, Sauberkeit und den Kundenservice nicht noch weiter vernachlässigen.
- Verlässliche Kostentransparenz und kein Finanzierungspoker

Kostenkontrolle und Finanzierungstransparenz sind für die CDU in Hamburg und im Bund unabdingbare Voraussetzungen für das Gelingen des Referendums am 29. November 2015 und der Bewerbung an sich. Das einseitige öffentlich zur Schau getragene Ziehen roter Linien läuft dem Zuwider. Bund und Land müssen an einem Strang ziehen. Die CDU-geführte Bundesregierung hat dem Senat seit der DOSB-Entscheidung im März 2015 mehrere Vorschläge für ein gemeinsames Finanzierungsmodell unterbreitet. Der Bürgermeister als oberster Verhandlungsführer der Stadt ist gut beraten, diese zu prüfen und keine weiteren einseitigen Festlegungen zu treffen. Die Olympia-Bewerbung ist ein Mannschafts-, kein Individualsport.

Wir sind als CDU Hamburg davon überzeugt, dass Olympische und Paralympische Spiele großartig zu unserer Stadt passen. Gemeinsam können wir Geschichte schreiben und das „Hamburger Sommermärchen“ wahrwerden lassen. Wir sind Feuer und Flamme und appellieren an alle Hamburger, beim Referendum am 29. November 2015 mit Ja zu stimmen. Eine solche Jahrhundertchance für Hamburg müssen wir alle gemeinsam ergreifen, zum Wohle unserer Stadt.